

GEWALT GEGEN ÄLTERE FRAUEN WEGEN ANGBLICHER HEXEREI

VOVÓS FEITICEIRAS

Ältere Frauen sind in Mosambik vielfältigen Formen der Gewalt ausgesetzt: Sie werden psychisch unter Druck gesetzt, geschlagen und vergewaltigt. Ihre Verwandten beschuldigen sie der Hexerei. Ihre Wohnung, ihr Land und ihr persönlicher Besitz werden ihnen weggenommen. Sie werden verstoßen und irgendwo mittellos allein zurückgelassen. Die Zahl der Morde an älteren Menschen, begangen zumeist von Familienmitgliedern, nimmt zu.

Zusammengestellt von Angela Wodtke

Isabel Bato lebt seit fünf Jahren als Bettlerin in Maxixe auf der Straße. Ihre Familie hat sie verstoßen. Ihre Angehörigen behaupten, sie hätte ihre Kinder und Enkel verhext und sei schuld daran, dass diese bei ihrer Arbeit und ihren Geschäften scheiterten. Von der Regierung bekommt sie keine Unterstützung und überlebt nur dank der Almosen aus den umliegenden Läden.

So wie Isabel Bato ergeht es zahlreichen älteren Frauen in Mosambik. Vor ein paar Jahren veröffentlichte die Wochenzeitung Savana in ihrer Ausgabe vom 17.12.2010 erschütternde Porträts: Zum Beispiel Neli Fumo, 103 Jahre alt, die auf dem nackten Betonboden ihrer Hütte sitzt, die sie nicht mehr verlassen kann, und nur überlebt, weil NachbarInnen ihr Essen bringen und Ehrenamtliche des Altentageszentrums in Maputos Stadtteil Hulene ihr bei der Körperhygiene helfen. Oder Lucinda João Cossa, deren Sohn sie der Hexerei beschuldigt und bei ihrem Bruder abladen wollte, der sich jedoch weigerte, sie aufzunehmen. Der Sohn bringt sie in ein Heim und behauptet, sie sei eine Fremde, die er auf der Straße aufgelesen habe. In den letzten Jahren hat sich die Lage eher noch verschlimmert, wie aus Polizeiberichten hervorgeht. Gewaltsame Tötungen und Suizide älterer Menschen nehmen zu. Zahlreiche Reportagen der Deutsche Welle berichten bis heute immer wieder über die Situation älterer Menschen, die als „Alptraum“ charakterisiert wird.

Früher galten die älteren Menschen in der afrikanischen Großfamilie als BewahrerInnen der Geschichte und der Tradition, ihre Anwesenheit war bei allen wichtigen Familienergebnissen, wie Initiationsritualen, etc. unerlässlich. Oft kümmern sie sich um die Waisenkinder, wenn die Eltern an Aids versterben. Doch der Satz „Mit jedem alten Menschen stirbt eine Bibliothek“ gilt heute immer weniger. Die mosambikanische Wirklichkeit verändert sich. Die Lebenserwartung lag 2005 noch bei ca. 50 Jahren, 2017 betrug sie für Neugeborene bereits 58,87 Jahre. Die

Zahl der Älteren in der Gesellschaft nimmt zu. Doch gerade in den städtischen Gebieten gibt es eine Tendenz zur Kernfamilie.

GEWALT GEGEN MÄDCHEN UND FRAUEN

Frauen sind in der mosambikanischen Gesellschaft häufig benachteiligt. „Ältere Frauen sind besonders verletztlich. Seit ihrer Kindheit schon sind Mädchen der Gewalt ausgesetzt. Sie werden zwangsverheiratet, von Familienmitgliedern vergewaltigt, vielen wird die Schulbildung verweigert. So wird ihnen ein untergeordneter Platz zugewiesen. Wenn sie Witwen werden, erleiden sie einen doppelten Verlust: Sie verlieren ihren Gefährten und die Familie ihres Mannes nimmt ihnen ihren Besitz. Auf dem Land werden den älteren Frauen der Ertrag ihrer Feldarbeit und ihr Vieh weggenommen“, sagt Terezinha da Silva, mosambikanische Koordinatorin der Organisation WLSA (Frauen und Gesetz im südlichen Afrika), in einem Interview der Wochenzeitung Savana vom 17.12.2010.

Der Mythos, Sex mit einem Kind würde Aids heilen, ist auch in Mosambik verbreitet und wird auf ältere Frauen ausgedehnt. Noch immer kommt es aus diesem Grund zu Vergewaltigungen.

TRADITIONELLE HEILER

Traditionelle Heiler spielen zum Teil eine zweifelhafte Rolle bei den Bezeichnungen wegen Hexerei. Berichten zufolge beeinflussen Heiler die Ratsuchenden oft dahingehend, ältere Frauen aus der eigenen Familie zum Sündenbock für alle Übel zu machen, sie der Hexerei anzuklagen und zu ermorden. Fernando Mathe, Vertreter der Associação dos Médicos Tradicionais de Moçambique (AMETRAMO) sprach sich dafür aus, diese Heiler zu bestrafen und ihnen die Erlaubnis zur Ausübung des

Berufs zu entziehen. In einem Interview aus dem Jahre 2010 sagt Mathe: „Frauen sind das Hauptziel (bei den Anschuldigungen wegen Hexerei, Anm. der Übersetzerin). Ein afrikanischer Glaube besagt, dass es genügt alt zu werden, um eine Hexe zu sein. Die Leute lasten den Alten die Aids-toten an. Sie missachten die Ratschläge der Älteren und beschuldigen sie, sie würden auf Kosten anderer Familienmitglieder weiterleben...“

Wenn eine solche Anschuldigung einmal ausgesprochen ist, bleibt den älteren Frauen in der Regel nichts anderes übrig, als von zu Hause zu flüchten, um nicht den Quälereien, die auf die Anschuldigung folgen, ausgesetzt zu sein und die in vielen Fällen unausweichlich zum Tod führen.

NUR AUF DEM PAPIER?

Das Familiengesetz von 2004 sieht nicht vor, dass Kinder ihre Eltern im Falle der Bedürftigkeit unterstützen müssen. Es hat auch nicht verhindert, dass Ehefrauen nach dem Tod ihres Ehepartners von der Familie ihres Mannes aus dem gemeinsamen Haus verstoßen werden und diese sich die gesamte Habe des Paares aneignet. Das Gesetz gegen häusliche Gewalt von 2009 betrifft allein die Gewalt gegen Frauen in der Ehe und bezieht sich nicht auf ältere Menschen.

Erst das Gesetz Nr. 03/2014 verspricht Schutz für Menschen ab 60 Jahren. Es legt in Art. 5 fest, dass es die Aufgabe der Familien, der Gemeinden, der Gesellschaft und des Staates sei, das Recht auf Leben, Gesundheit, Ernährung, angemessenen Wohnraum [...] der älteren Menschen zu sichern. Auch Freiheit und Würde werden in diesem Paragraphen genannt. Verstöße gegen das Gesetz sollen mit Freiheitsstrafen geahndet werden, darunter auch die Anschuldigungen wegen Hexerei.

Ältere Menschen können unter bestimmten Voraussetzungen gemäß dem Gesetz zum Schutz verletzlicher Personen aus dem Jahre



Die Autorin ist Diplomübersetzerin für Portugiesisch und hat als Dozentin an der Universität Mainz in Gernersheim auch Geschichte, Kultur und Literatur Mosambiks unterrichtet.

Der Artikel basiert auf der Studie „Vovos feiteiras – algumas reflexões sobre tristes relatos de idosas moçambicanas“ von Mercedes Sayages, Salane Muchanga und Teresinha da Silva, der online verfügbar ist unter <https://revistas.pucsp.br/index.php/article/index/view/kairos/10058>

Isabel Bato lebt seit fünf Jahren als Bettlerin in Maxixe auf der Straße.

Foto: Luciano da Conceição

2008 einen subsídio social básico beantragen. Die Prozedur ist umständlich: Sie brauchen zunächst einen Personalausweis, den viele nicht haben, und müssen Anträge bei mehreren Behörden an verschiedenen Orten stellen, wozu viele nicht in der Lage sind.

Der subsídio social básico beträgt aktuell 310 Metical monatlich (umgerechnet weniger als 5 Euro), und reicht gerade mal für ein wenig Öl, Reis, Zucker, Salz und Seife. Viel zu wenig, um einen Beitrag zum Familieneinkommen zu leisten, der von Kindern und Enkeln anerkannt würde. Zudem kommt es vor, dass trotz bestehender Ansprüche gar nichts bezahlt wird. Am 10.01.2018 z.B. berichtete die Deutsche Welle, dass mehr als 22.000 ältere Menschen in der Provinz Manhica in den letzten drei Monaten die ihnen zustehende Unterstützung nicht erhalten haben. Geldmangel, so die Begründung der staatlichen Stellen.

ZUFLUCHTSSTÄTTEN

Die Zahl des Tagesstätten und Heime, die ältere Menschen aufnehmen, ist begrenzt. Die wenigen, die existieren, sind häufig überfüllt. So berichtet die Deutsche Welle am 20.10.2017, dass sich in der kürzlich für 100 Personen errichteten Altentagesstätte in Quelimane 500 Menschen drängten. Die finanziellen Mittel reichten nicht aus, um alle mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Außer einem bisschen Reis gebe es nichts zu essen. Auch heute noch, trotz der Verbesserungen auf dem Papier durch das Gesetz zum Schutz der Älteren aus dem Jahre 2014, ist vielen Frauen ein menschenwürdiges Altern in Mosambik versagt.



Der subsídio social básico ist sehr gering

Foto: Luciano da Conceição